

25 Jahre
archäologische Forschung in Syrien
1980-2005

herausgegeben vom Deutschen Archäologischen Institut

Orient-Abteilung
Außenstelle Damaskus





Abb. 1: Die Weststadt von Bāzī (13. Jh. v. Chr.), Blick von der Zitadelle in Richtung Euphrattal.

Die Ausgrabungen in Tall Bāzī

Seit 1993 wird Tall Bāzī im Rahmen der internationalen Rettungsgrabungen im Gebiet des neuen Tishreen-Stausees untersucht. Dieser See wurde in Nordsyrien am Oberlauf des Euphrat angelegt. Bis der Staudamm im Jahr 1999 geschlossen wurde, konzentrierten sich die Ausgrabungen auf die tiefer gelegenen Siedlungsbereiche von Tall Bāzī. Seitdem diese überschwemmt sind, wird die Zitadelle untersucht, die auf einem natürlichen Berg liegt (Abb. 1).

Geschichte von Tall Bāzī

Die Geschichte von Bāzī weist zwei Blüteperioden auf. Die eine am Ende der Frühbronzezeit (ca. 2300–2100 v. Chr.), die andere in der Späten Bronzezeit (ca. 1500–1175 v. Chr.). In der römischen Kaiserzeit befand sich auf der Zitadelle eine befestigte Anlage, welche die noch hoch anstehenden altorientalischen Befestigungsmauern nutzte.

Die jüngsten Ausgrabungen im Jahre 2004 erbrachten das überraschende Ergebnis, daß die gesamte Anlage der Zitadelle aus der Frühbronzezeit stammt: Der 60 m hohe Berg wurde mit einem aufwendigen Verteidigungssystem versehen – ringförmig den Berg umgebende Befestigungsmauern und ein in den Fels gehauener Halsgraben. Auf seiner Spitze wurden wichtige Gebäude, u. a. ein Fort, an-

gelegt. Offensichtlich stellte die Zitadelle einen entscheidenden Teil der angrenzenden frühbronzezeitlichen Stadt Tall Bānāt dar, die von Tom McClellan und Ann Porter untersucht wurde (Porter – McClellan 1998). Eine befestigte Anlage auf einem natürlichen Berg ist aus der Frühbronzezeit bislang noch nirgends belegt.

In der Späten Bronzezeit, ca. 15. Jh. v. Chr., wurde die ideale strategische Lage der Zitadelle weitergenutzt und zunächst eine mehrräumige, residenzartige Anlage auf dem Plateau der Zitadelle erbaut.

Wie die Tontafeln von Bāzī (s. u.) belegen, stand das Gebiet zu dieser Zeit unter der Oberhoheit der Könige von Mittani, deren Reich von der syrischen Küste bis zum Zagros reichte.

In der ausgehenden Spätbronzezeit, 13. Jh. v. Chr., diente die Zitadelle vorrangig als Kultzentrum des Ortes. Zu dieser Zeit dehnte sich die prosperierende Unterstadt so stark aus, daß ein neuer Stadtteil – die sog. Weststadt – angelegt wurde. Kurz darauf ging jedoch die ganze Siedlung gewaltsam zugrunde: Ein durchgängiger Brandhorizont, der sich aufgrund von 14-C Daten an den Beginn des 12. Jhs. v. Chr. datieren läßt, versiegelt alle Bauwerke. Die Ursache der Zerstörung – Feind, Naturkatastrophe oder interne Probleme – bleibt ein Rätsel.



Abb. 2: Ausgrabungen am Torbereich der Zitadelle, im Hintergrund der neu entstandene Stausee.

*Die komplementären Teile der Siedlung:
Unterstadt und Zitadelle*

Der spätbronzezeitliche Siedlungskomplex von Tall Bāzī umfaßt drei getrennte Bereiche: die Zitadelle, die Nordstadt und die Weststadt.

Die Zitadelle besteht aus einem 60 m hohen Berg, der mittels eines ausgeklügelten Systems befestigt war. Auf der Zitadelle wurden stets die wichtigsten öffentlichen Gebäude vermutet (Abb. 3), jedoch förderten erst die Ausgrabungen im Jahre 2004 ein großes zentrales Gebäude zutage (s. u.). An den Rändern des Zitadellenplateaus befanden sich kleinteilige Wohneinheiten, die teilweise wohl als Priesterwohnungen dienten, und Freiflächen, auf denen u. a. Tieropfer gebracht wurden.

Die sog. Nordstadt, die nördlich der Zitadelle gelegene Unterstadt, stellt die gewachsene Altstadt der Siedlung dar. Sie zeigt eine kontinuierliche Abfolge von Wohngebieten der Späten Bronzezeit. Vermutlich als diese Altstadt zu eng wurde, legte man westlich davon eine Siedlungserweiterung neu an, die wir aufgrund ihrer Lage als 'Weststadt' bezeichnen.

Die 'Weststadt' wurde im 13. Jh. v. Chr. westlich des alten Stadtgebietes auf einer Kalkstein-kies-Terrasse im hochwassersicheren Bereich außerhalb der Flußbaue neu angelegt. Die Ausgrabungen des DAI konzentrierten sich von 1993–1999 auf die Weststadt (Abb. 6), da diese durch den Stausee am meisten gefährdet war (Einwag – Otto 1996; Einwag – Otto 2001).

Die Weststadt wies nur eine Schicht mit maximal drei Phasen auf, die unmittelbar unter der Oberfläche lag. Dadurch konnten auf einer Fläche von mehr als einem Hektar 50 Häuser samt Straßen, Gassen und Plätzen ausgegraben werden, die im Moment der Zerstörung eine funktionierende Einheit bildeten. In den Häusern blieb das Inventar zum großen Teil erhalten, da die Siedlung plötzlich Opfer einer gewaltsamen Zerstörung wurde. Dadurch bietet sich hier die Möglichkeit, eine funktionierende Siedlung mit ihren verschiedenen Aspekten in einer Art Momentaufnahme studieren zu können.

Die Form der Häuser, der sog. Bāzī-Typ, ist sehr einheitlich: Stets wird ein langgestreckter Hauptraum von einer Reihe kleiner Nebenräume flankiert. Auch das Inventar ist sehr homogen und erlaubt, die Aktivitäten in den Häusern weitgehend zu rekonstruieren. Ein Haus diente

als Ort der sozialen Kommunikation, als Ort religiös-kultischer Verrichtungen und als Wirtschaftsbereich für den häuslichen und außerhäuslichen Bedarf. Dabei kann in vielen Häusern nicht nur die Funktion des ausgegrabenen Erdgeschosses, sondern auch die des zweiten Geschosses und des genutzten Daches durch das Inventar, das sich über der heruntergestürzten Decke befand, erschlossen werden. Ein Teil des Wohnens und Arbeitens scheint im oberen Geschoß stattgefunden zu haben. Die Weststadt war geplant angelegt: Hauptstraßen unterteilen den Siedlungsbereich in einzelne Viertel, in denen sich auf Parzellen annähernd gleicher Größe die Häuser eng aneinanderreihen. Das Zentrum der Weststadt stellt ein zentraler Platz dar, der offensichtlich als Marktplatz diente. Viele der Objekte, die in den Häusern hergestellt wurden – beispielsweise Bronzegeräte, Waffen und Schmuck – konnten hier mit den Bauern und



Abb. 3: Parzellenaufteilung der Weststadt.



Abb. 4: Tontafel aus dem Zentralen Gebäude der Zitadelle von Bāzī: Dokument des Mittani-Königs Sauštatar, mit seinem Siegel gesiegelt (15. Jh. v. Chr.).

Nomaden aus der Umgebung gegen Agrarprodukte verhandelt werden (Abb. 5).

Das 'Zentrale Gebäude', der antike Name und die Gesellschaft von Tall Bāzī

Erst die Ausgrabungen im Jahre 2004 erbrachten im Zentrum des Zitadellenplateaus ein Gebäude, das aufgrund seiner 3 m dicken Mauern, seines Bodens aus großen behauenen Steinplatten und aufgrund des Inventars ein öffentliches Gebäude dargestellt haben muß. In diesem 'Zentralen Gebäude' wurden wichtige historische Dokumente aufbewahrt: Zwei Tontafeln, in welchen der Mittani-König Sauštatar und sein Nachfolger Artatama (15./14. Jh. v. Chr.) zwei nahegelegene Festungen an die Einwohner des antiken Bāzī übergeben (Abb. 4).

Dadurch erfahren wir den antiken Namen des Ortes. Er lautet 'Baziru' (Mitteilung von Prof. W. Sallaberger, der die Tontafeln bearbeitet). Ferner erfahren wir, daß 'Baziru' von einem 'Ältestenrat' regiert wurde, also keinen König



Abb. 5: Kleine Gußform zur Herstellung von Schmuck, benutzt in der Schmiedewerkstatt in Haus 20 der Weststadt (13. Jh. v. Chr.).

besaß, und über eine relativ wenig geschichtete Gesellschaft verfügte. Diese Gesellschaftsstruktur, die offensichtlich im Euphrattal heimisch war und an heutige Stammesstrukturen erinnert, könnte den Schlüssel zum Verständnis der Architektur von Bāzī liefern.

Denn weder in der großflächig ausgegrabenen Weststadt noch auf dem Zitadellenplateau fanden sich in der ausgehenden Spätbronzezeit offizielle Gebäude, lediglich das 'Zentrale Gebäude' fällt aus dem Rahmen. Es könnte der Versammlungsort für das oberste Gremium der Stadt, den 'Ältestenrat', gewesen sein. Somit ließe sich auch erklären, wieso außergewöhnlich viel feines Eß- und Trinkgeschirr und Nahrungsmittel in diesem Gebäude lagen.

Berthold Einwag und Adelheid Otto



Abb. 6: Die letzten Arbeiten in der Weststadt 1999, als der Stausee sich zu füllen begann.

Literatur

Einwag – Otto 1996

E. Einwag – A. Otto, Tall Bazi – Vorbericht über die Untersuchungen 1994–1995, Damaszener Mitteilungen 9, 15–45.

Einwag – Otto 2001

E. Einwag – A. Otto, Tall Bazi 1998 und 1999 – Die letzten Untersuchungen in der Weststadt, Damaszener Mitteilungen 13, 65–88.

Porter – McClellan 1998

A. Porter – T. McClellan, The Third Millennium Settlement Complex at Tell Banat: Results of the

1994 Excavations, Damaszener Mitteilungen 10, 11–63.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: DAI 97-764.

Abb. 2: A. Otto.

Abb. 3: DAI 04-99ab.

Abb. 4: DAI 95-994.

Abb. 5: DAI 00-76.

Abb. 6: DAI 98-107.